

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“

Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

www.hoffnungszeichen.de

ISSN 1615-3413

10 / Oktober 2021

DR Kongo – S. 3

Hungrig, traurig
und allein

Afghanistan – S. 6

Der Verlust der
Menschenwürde

Südsudan – S. 10

Endlich wieder
Schule – und Essen

GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.



Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

INITIATIVE
LIEFERKETTEN
GESETZ.DE



Hunger im Jemen – Amal (35) in Sorge:

„Ich bettle um Essensabfälle“

Seite 4–5



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

- 3 DR Kongo
Hungrig, traurig und allein

- 4 Jemen
Hilfe in der größten Not

- 10 Südsudan
Endlich wieder Schule – und Essen

- 11 Armenien
Start in die eigene kleine Viehzucht



IPP-Congo



RDP



hoffnungszeichen



hoffnungszeichen

Menschenrechte

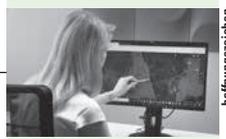
- 6 Afghanistan
Der Verlust der Menschenwürde

- 7 Südsudan
Menschenrechtsarbeit 2.0

- 12 Niger
Islamistischer Terror gegen die Bevölkerung



AFP / Wakil Kohsar



hoffnungszeichen



AFP / Souleymane Ag Amra

Gebete

- 8 Oktober 2021

- 13 Forum

- 14 Impressum

Foto Titel:

Amal Ghaleb* (35) floh mit ihren Kindern vor den Konflikten aus ihrem Heimatort. Im Flüchtlingslager Al-Zalam im westjemenitischen Distrikt Bajil fand die Familie Zuflucht, leidet aber unter Hunger. Um ihre Kinder zu ernähren, bittet die alleinerziehende Mutter um Essensreste. Gemeinsam mit unserem Partner vor Ort steht Hoffnungszeichen Amals Familie mit Nahrungsmittelhilfe bei. Mehr auf S. 4–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

voller Sorge blicke ich auf die dramatische Situation in Afghanistan. Die Bevölkerung ist hilflos, unsicher und hat Angst vor dem, was nun kommt: einem Land, das von den Taliban regiert wird. Für viele Afghanen ist der letzte Ausweg die Flucht. Wir bemühen uns aktuell, in den Nachbarländern Hilfe für jene zu organisieren, die aus Angst vor Terror und Gewalt das Land verlassen. Außerdem rufen wir in unserem Protestaufruf zur Einhaltung der Menschenrechte und der Achtung der Menschenwürde in Afghanistan auf. Lassen Sie uns den Menschen mit unserer Stimme beistehen und in unsere Gebete einschließen. Mehr dazu auf S. 6.

Meinen Dank aussprechen möchte ich an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer unseres Quiz zum Thema „Lieferkette des Leids – Opfer der schmutzigen Erdölförderung sichtbar machen“. Ich freue mich, dass so viele von Ihnen mitgemacht haben. Die Gewinner dürfen sich über das Buch „Das Öl, die Macht und Zeichen der Hoffnung“ freuen.

Seit mehr als zehn Jahren setzt sich Hoffnungszeichen für das Recht auf sauberes Trinkwasser im Südsudan ein. Dabei decken wir die schmutzigen Machenschaften der Konzerne auf, die ohne Rücksicht auf Mensch und Umwelt wirtschaften und so eine Lieferkette des Leids hervorrufen. Diese Arbeit braucht einen langen Atem – doch wir bleiben weiter gemeinsam mit Ihnen an der Seite bedrängter und ausgebeuteter Menschen.

Gemeinsam können wir den Hoffnungslosen wieder Hoffnung geben, die Not der Notleidenden lindern und unsere Nächstenliebe in die Welt tragen.

Herzlichst,
Ihr

PS: Können Sie eine Spende für die Menschen in der DR Kongo, im Jemen, im Südsudan oder in Armenien ermöglichen? Danke für jede Gabe.



Ndumbala sitzt traurig und von ihrem Mann verlassen mit ihren Kindern vor ihrer selbst gebauten Hütte aus Palmzweigen am Rande des Dorfes Mondombe. Der Hunger ihrer Kinder bereitet der Frau große Sorgen.



Bei ihrer fünfjährigen Tochter Emilie wurde eine akute Unterernährung festgestellt. In dem Ernährungsprogramm unseres Projekts wird das Mädchen behandelt.

DR Kongo: Hungrig, traurig und allein

Im Nordwesten der DR Kongo, in der Provinz Sud-Ubangi, liegt die Region Dongo. Sie ist eines der am stärksten von Unterernährung betroffenen Gebiete des Landes.

„Ich fühle Schmerz und bereue mein Leben, denn ich wurde zurückgelassen wie eine Pflanze, die in einem Laubhaufen verrottet“, beschreibt **Ndumbala**, alleinerziehende Mutter von sieben Kindern unter Tränen **Bernard Boyombolo**, einem Mitarbeiter unserer Partnerorganisation *HPP-Congo*, ihre Lage. Als ihr Ehemann plötzlich verschwand und sie mit ihren Kindern zurückließ, sah sie sich gezwungen, durch Prostitution Geld zu verdienen. Dies führte zu einer ungewollten Schwangerschaft und der Geburt des siebten Kindes. Seither haust die Familie unter ärmlichen Verhältnissen in einer selbst erbauten Hütte aus Palmzweigen am Rande des Dorfes Mondombe entlang des Ubangi-Flusses. Die Not bleibt nicht ohne Folgen: Bei ihrer fünfjährigen Tochter **Emilie Monganza** wurde eine schwere Unterernährung diagnostiziert. Auch der kleine Bruder des Mädchens zeigt schon erste Mangelerscheinungen. Ndumbala ist verzweifelt: „Ich möchte für meine Kinder sorgen können. Sie sollen nicht hungern müssen.“

Gemeinsam gegen den Hunger

Viele Familien in Dongo und Umgebung teilen dieses Schicksal. Während die Eltern von früh bis spät auf dem Feld arbeiten, irren die Kinder mit knurrenden Mägen umher und warten auf die einzige Mahlzeit des Tages. Um das zu ändern, hat Hoffnungszeichen das Landwirt-

schafts- und Ernährungsprojekt „Bauern-Klub Dongo“ ins Leben gerufen, das vom *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* gefördert wird. In dem Projekt schließen sich Frauen – unter ihnen auch Ndumbala – und Männer in Gruppen zusammen, um gemeinsam Gemüsegärten anzulegen und zu bewirtschaften. Insgesamt 4.000 Haushalte werden beim nachhaltigen Anbau von Nahrungsmitteln und der Vermarktung ihrer Erträge unterstützt. Zudem wurden bisher etwa 400 schwer unterernährte Kinder wie die kleine Emilie in ein Ernährungsprogramm aufgenommen, in dem sie mit spezieller Aufbaunahrung wieder zu Kräften kommen. Ndumbala ist dankbar und schöpft wieder Mut: „Ich hoffe, in Zukunft eigene Lebensmittel produzieren und meine Kinder ernähren zu können.“

Liebe Leserinnen und Leser, stehen Sie verzweifelten Familien in Sud-Ubangi im Kampf gegen Hunger und Unterernährung zur Seite. Mit einer Spende von 55 Euro (Spendenstichwort „DR Kongo“) ermöglichen Sie einem unterernährten Kind die notwendige Spezialnahrung. Für 80 Euro erhält ein Bauer Saatgut, Werkzeuge und Schulungen. Herzlichen Dank für Ihre Gabe!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sandra Waider.



Majid Naji floh nach dem Tod seiner Frau mit seinen Kindern in ein Lager für Binnenvertriebene. Der jüngste Sohn Mohammed (Mitte) starb inzwischen an Unterernährung.



Auch Amal lebt mit ihren Kindern im Flüchtlingslager. Die 35-Jährige erbettelt Speisereste und verkauft gesammelte Abfälle, um ihre Kinder durchzubringen.

Jemen: Hilfe in der größten Not

Die Hungerkatastrophe im Jemen ist außer Kontrolle. Unser Partner vor Ort hilft besonders bedürftigen Familien mit Lebensmitteln, um vor allem die Ernährung der Kinder sicherzustellen.

Das Bild, das **Majid Naji** inmitten seiner Kinder zeigt, ist schon nicht mehr real. Der jüngste Sohn, **Mohammed**, im Foto auf dem Schoß seines Vaters sitzend, ist an Unterernährung gestorben. Majid konnte ihn nicht retten, genauso wenig wie seine Frau, die noch vor der Flucht der Familie aus dem Süden des Gouvernements Al-Hudaida starb. „Am 19. Januar kam ich abends nach Hause, als es eine große Explosion gab“, berichtet er noch immer sichtlich erschüttert. „Ich spürte die Hitze, die Druckwelle, roch die freigesetzten Chemikalien in der Luft. Unser Haus war ein Trümmerhaufen. Ich muss mein Bewusstsein verloren haben, denn zwei Tage später fand ich mich mit Verletzungen im Krankenhaus wieder. Auch zwei meiner Kinder wurden schwer verletzt. Auf die Frage, wie es meiner Frau gehe, gaben mir die Ärzte zunächst keine klare Antwort. Erst als ich entlassen wurde, sagte man es mir... Sie ist tot, und das sitzt tief in meiner Seele.“

Die Mutter tot, die Familie auf der Flucht

Zeit für Trauer hatte Majid kaum. In seiner traumatischen Situation stand sein Entschluss schnell fest: Wir müssen

weg aus dieser Gefahr, weg aus unserer Heimat, die vom Krieg zerrüttet ist. Nach der Beisetzung seiner geliebten Frau floh er mit seinen Kindern in das Lager Al-Zalam im Distrikt Bajil, das sich ebenso im lang gestreckt an der Westküste gelegenen Gouvernement Al-Hudaida befindet, aber vorerst weit genug weg ist von den Kampfhandlungen. Sicherer sei es hier, dachte er, und das stimmt auch in gewisser Weise. Der Krieg ist hier gefühlt etwas weiter weg, doch der Hunger, die Entbehrungen, die Hoffnungslosigkeit bestimmen den Alltag der Menschen auch hier. Der Hunger lässt sich nicht aufhalten, und er forderte zwei Monate nach der Flucht mit dem kleinen Mohammed das nächste bittere Opfer der Familie.

Die Hungerkrise im Bürgerkriegsland Jemen verschlimmert sich nach Angaben des Welternährungsprogramms (WFP) weiter. Der Bürgerkrieg, einhergehend mit einer Wirtschaftskrise und dem Zusammenbruch der Währung, als auch die Auswirkungen der Corona-Pandemie sowie regionale schwere Regenfälle und Überschwemmungen schaffen eine katastrophale Situation in dem bitterarmen Land. Die Lebensmittelpreise steigen unaufhörlich, auch



Die Mitarbeiter unserer Partnerorganisation sprechen im Flüchtlingslager Al-Zalam mit den Menschen, erstellen Bedarfslisten, recherchieren Hilfsmöglichkeiten und ...



... sorgen dafür, dass die Nahrung jene erreicht, die durch ihre persönliche Situation besonders bedürftig sind: Alleinerziehende, Kranke, Ältere oder Waisen.

durch die sich immer weiter erhöhenden Treibstoffpreise, die den Transport von Lebensmitteln verteuern. Nach WFP-Schätzungen sind 20 Mio. der rund 30 Mio. Einwohner auf humanitäre Hilfe angewiesen. Jeder Sechste leidet akuten Hunger. Vier Mio. Menschen sind innerhalb des Landes auf der Flucht.

Unterstützung für Majid und Amal

Auch die 35-jährige **Amal Ghaleb*** lebt mit ihren sechs Kindern im Flüchtlingslager Al-Zalam. „Ich sammle leere Flaschen auf der Straße, um sie zu verkaufen, und ich bettelle um Essensabfälle. Mein ganzer Tag besteht darin, etwas Nahrung für meine Kinder zu organisieren“, berichtet sie. In ihrer Notlage erhält sie jetzt, genau wie Majid und seine Kinder, konkrete Hilfe. Bereits seit September 2017 unterstützt Hoffnungszeichen gemeinsam mit dem lokalen Partner *Relief and Development Peer Foundation (RDP)* mit unterschiedlichen Projekten bedürftige und vom Krieg hart getroffene Menschen. Aktuell stellen wir 90 Flüchtlingsfamilien – etwa 630 Personen, zwei Drittel davon Kinder – im Distrikt Bajil Lebensmittel zur Verfügung. Be-

vorzugt werden Familien, die unter besonders schweren Bedingungen leben: Alleinerziehende, Ältere (z.B. Großeltern und Enkel), Vertriebene, Kranke oder Waisen.

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Jemen

- 25€** Nahrung für zwei Personen für einen Monat
- 90€** Ein großes Hilfspaket für eine Familie
- 180€** Unterstützung für zwei hungernde Haushalte

Vielen Dank!

Mit Ihrer Spende, liebe Leserinnen und Leser, können Sie den Menschen im Jemen inmitten ihres großen Leids die Hand der Nächstenliebe reichen und in größter Not helfen. Danke für jede Gabe und jedes Gebet.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- die Einhaltung der Menschenrechte
- die Achtung der Menschenwürde



Protestieren Sie bei:

Ms Michelle Bachelet
United Nations High Commissioner for Human Rights
Office of the United Nations High
Commissioner for Human Rights (OHCHR)
Palais des Nations
1211 GENEVA 10
SWITZERLAND
Fax: +41 22 917 9022
E-Mail: InfoDesk@ohchr.org



Zurückgelassene Kleider und Privatsachen von Flüchtlingen auf dem Kabuler Flughafen Ende August.

Afghanistan: Der Verlust der Menschenwürde

Die schrecklichen Bilder vom Flughafen Kabul führen uns den Verlust menschlicher Würde vor Augen. Wohl deshalb berühren sie uns so sehr. **Ein Kommentar.**

Die Bilder vom Flughafen in Kabul Ende August können uns nur tieftraurig machen: Wir sehen Menschenmassen, die verzweifelt Zugang zum Flughafen suchen, wir sehen Dutzende Menschen, die neben einem Transportflugzeug herrennen, um Mitnahme flehen, und wir sehen Menschen, die sich an den Fahrwerkskasten einer rollenden C-17-Militärmaschine klammern. Sie wollen fliehen vor einer Regierung, die wahrscheinlich zu den schlimmsten gehören wird, die unsere heutige Welt kennt. Die Menschen am Kabuler Flughafen fliehen vor den Schergen der *Taliban* offenbar, weil sie fürchten, dass die Terrormiliz so weitermacht wie in den Jahren ihrer Schreckensherrschaft zwischen 1996 und 2001. In dieser dunklen Zeit führten die *Taliban* drakonische Strafmaßnahmen durch – u. a. brutale öffentliche Hinrichtungen – und beriefen sich dabei auf die *Scharia*, das Rechtssystem des Islam; sie massakrierten systematisch Zivilisten, unterdrückten Frauen, terrorisierten weite Teile der afghanischen Zivilbevölkerung und betrieben Menschenhandel.

Artikel 1, Absatz 1, Satz 1 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland erklärt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Die Menschenwürde ist damit der oberste Wert des Grundgesetzes, mithin unserer Gesellschaft. Lukas 21,28 entnehme ich, dass Menschen Würde – und Hoffnung – haben, wenn sie sich aufrichten und ihr Haupt erheben. Warum berühren uns die Bilder vom Kabuler

Flughafen so sehr? Ich meine, weil wir intuitiv spüren, dass diese Bilder mit der Würde der Menschen zu tun haben, mit der Fähigkeit, sich aufzurichten und das Haupt zu erheben, über sich selbst zu bestimmen. Die Angst, die die Aussicht auf eine neuerliche Schreckensherrschaft der *Taliban* verursacht, beugt die Menschen und frisst ihre Würde und Hoffnung so sehr auf, dass viele von ihnen ihren einzigen Ausweg in einem tödlichen Fluchtversuch auf dem Radkasten eines Militärflugzeugs sehen. Kann ein Mensch seine Würde verlieren? Ich meine: ja – zusammengekauert auf dem Radkasten einer rollenden C-17. Wir werden den neuen Machthabern in Kabul auf die Finger schauen und Unrecht weiterhin beim Namen nennen. Ihre Protestkarten würden wir diesmal gerne an **Michelle Bachelet**, die *Hochkommissarin der Vereinten Nationen für Menschenrechte*, übergeben. Wir möchten darum bitten, dass die Staatengemeinschaft von den Machthabern in Afghanistan deren völkerrechtliche Pflichten einfordert: Die Würde des Menschen zu achten, ist darunter eine wesentliche. Deshalb möchte ich Sie bitten: Protestieren Sie mit, erheben Sie mit Ihrer Unterschrift Ihre Stimme, denn hier und jetzt ist diese Stimme – zusammen mit Ihrem Gebet – eine Möglichkeit,



um den Menschen in Afghanistan den Rücken zu stärken. Ich danke Ihnen von Herzen.

[Den Artikel](#) verfasste unser Zweiter Vorstand Klaus Stieglitz.



Ölverschmutzungen durch Pipelinebrüche im Südsudan...



...lassen sich durch Satellitenfernerkundung aufdecken.

Südsudan: Menschenrechtsarbeit 2.0

Von Interviews über die Luftaufklärung hin zur automatisierten Satellitenbilddauswertung – wie Hoffnungszeichen neue Technologien nutzt, um ausgebeuteten Menschen beizustehen.

Nachdem Hoffnungszeichen Informationen über Ölverschmutzungen im Südsudan erhalten hatte, führten wir

Unser Beitrag zu TOSIM im Journal of Environmental Management:



umfangreiche Erkundungsmaßnahmen durch. Wir nahmen zahlreiche Wasserproben und konnten 2015 in einem wissenschaftlichen Aufsatz belegen, dass die Abfälle der Ölindustrie das Trinkwasser für 600.000 Menschen vergiften. Die Ölindustrie war offenkundig von unserer Beweisführung so beeindruckt, dass sie das südsudanesisches Ölministerium dazu „motiviert“, Hoffnungszeichen des Landes zu verweisen. Also mussten wir uns etwas Neues einfallen lassen, um der Ölindustrie weiterhin auf die Finger zu schauen, auch wenn wir selbst nicht mehr in das Land einreisen konnten. Wunderbarerweise kamen uns dabei Daten der Europäischen Weltraumagentur (ESA) zur Hilfe. Die Satelliten der ESA überfliegen in rund 800 km Höhe jeden Punkt der Erde alle fünf Tage. Die Bilder, die diese Satelliten aufnehmen, veröffentlicht die ESA im Internet kostenfrei und höchst aktuell. Mit Hilfe dieser Bilder konnten das Investigativ-Portal *Bellingcat* und wir belegen, dass es im August und Oktober 2019 im Südsudan zu folgenreichen Brüchen einer maroden Öl-Pipeline kam. Insgesamt liefen dabei etwa sechs Millionen Liter Öl aus und verseuchten eine Fläche von 30.000 m².

Es ist sehr aufwendig, alle fünf Tage den Südsudan nach Ölverschmutzung zu überwachen. Die Durchsicht der Bil-

derflut nimmt viel Zeit in Anspruch. Also haben wir **Dr. Fabian Löw** an Bord geholt. Der Geowissenschaftler

entwarf gemeinsam mit uns einen Algorithmus, mit dem es uns gelang, Ölverschmutzungen automatisiert aufzuspüren. Wichtig war, dass wir dem Programm beibrachten, was auf den Satellitenbildern Öl und was nur eine Wasserpfütze ist. Hier lernte die Maschine von unseren jahrelangen Erfahrungen in der Luftbild- und Satellitenbilddauswertung. Dieses *Terrestrische-Ölleckagen-Identifizierungs- und Monitoring System (TOSIM)* haben wir nach Begutachtung durch renommierte Experten in einem neuen wissenschaftlichen Aufsatz veröffentlicht.

Mit all diesen Aktivitäten möchten wir den Menschen im Südsudan, die von den Ölverschmutzungen betroffen sind, wirksame Mittel an die Hand geben, um möglichst selbst Beweise zu sammeln, die die Umweltverschmutzungen belegen. Damit stärken wir den Betroffenen den Rücken und befähigen sie, selbst für ihre Rechte einzutreten. Wir sind der Ansicht, dass auf diese Weise die schädigenden Aktivitäten der Ölindustrie beendet und die Ölunternehmen zur Verantwortung gezogen werden können. Danke, dass Sie,



liebe Leserinnen und Leser, den Einsatz unseres Menschenrechts-Teams unterstützen.

Den Artikel verfasste unser Zweiter Vorstand Klaus Stieglitz.



Anliegen für jeden Tag

Der Herr des Friedens aber schenke euch den Frieden zu jeder Zeit und auf jede Weise. Der Herr sei mit euch allen. (2 Thess 3,16)

01. Südsudan

Nach einem Bericht der *Vereinten Nationen (VN)* waren Anfang September ca. 380.000 Menschen von schweren Überschwemmungen betroffen. Die Regenzeit begann in diesem Jahr sehr früh. Flüsse überfluteten Häuser und Äcker. Viele Bewohner flohen aus ihren Unterkünften. (Quelle: NDR)

02. Jemen

Immer mehr gerät die Hungerkatastrophe im Jemen außer Kontrolle. Gemeinsam mit unserem Partner vor Ort helfen wir besonders bedürftigen Familien mit Lebensmitteln, um vor allem die Ernährung von Kindern zu sichern. Mehr dazu auf S. 4–5.



03. Uganda

54 Nichtregierungsorganisationen, die sich für Umwelt, Politik und Religion engagieren, dürfen künftig nicht mehr in Uganda arbeiten. Die Begründung der zuständigen Behörde: angebliche Rechtsverstöße wie z. B. abgelaufene Zulassungen oder Geldwäsche. (Quelle: DW)

04. Äthiopien

Über 210 Bewohner in der Region Oromia seien Mitte August bei tagelangen ethnischen Ausschreitungen getötet worden, so die äthiopische Menschenrechtskommission. Verantwortlich für die Überfälle seien Kämpfer der *Oromo-Befreiungsarmee*. (Quelle: ORF)

05. Kamerun

Nach seiner Rückkehr von der Einweihung eines Pfarrhauses in Kokomuma wurde der Generalvikar der Diözese Mamfe **Julius Agbortoko** Ende August von bewaffneten Separatisten überfallen und entführt; nur wenige Tage später ist er unbeschadet freigelassen worden, ohne Zahlung des geforderten Lösegelds. (Quelle: KNA)

06. Armenien

Vielen Menschen in Nordarmenien fehlt es am Nötigsten. Um ihre Existenzgrundlage zu verbessern, initiiert Hoffnungszeichen auch in diesem Jahr ein Schafprojekt. So können sich arme Familien eine kleine Viehwirtschaft aufbauen. Mehr dazu auf S. 11.

07. Mali / Burkina Faso / Niger

Über zwei Mio. Menschen sind in der Sahel-Zone auf der Flucht. Die zivile Bevölkerung war in den letzten zwölf Monaten Ziel von über 1.000 Anschlägen. 13,4 Mio. Menschen sind auf Hilfe angewiesen, schätzt das *Welternährungsprogramm*. Mehrere Terrorgruppen versuchen, ein Kalifat zu errichten. (Quelle: KNA)

08. Kuba

Seit den friedlichen Protesten am 11. Juli werden willkürliche Verhaftungen Hunderter Menschen, Misshandlungen und die immer stärkere Überwachung durch Sicherheitskräfte gemeldet, so *Amnesty International (ai)*. Die Behörden kontrollierten Zugänge zu Internet, Telefon und gingen gezielt gegen junge Leute vor. (Quelle: ai)

09. Uganda

Impfungen gegen Poliomyelitis haben einen Polio-Ausbruch ausgelöst. In zwei Kläranlagen Kampalas habe man das Virus gefunden, berichtet das ugandische Gesundheitsministerium. In 20 afrikanischen Ländern, z. B. im Sudan, gebe es ähnliche Fälle, so die *Weltgesundheitsorganisation (WHO)*. (Quelle: Ärzteblatt)

10. Äthiopien

Die katholische Kirche könne keine humanitäre Hilfe mehr für die über 4,5 Mio. bedürftigen Menschen in der Region Tigray gewährleisten. Das berichtete die katholische Nachrichtenagentur *CNS* Ende August. Rebellen der *Volksbefreiungsfront von Tigray* hätten mittlerweile das Gebiet unter Kontrolle. (Quelle: Vatican News)

11. Südsudan

Zwei Ordensfrauen starben bei einem Überfall auf eine Pilgergruppe Mitte August. Am 24. August erschossen Bewaffnete den Bezirkskommissar **Babiro Charles Gbami** in seinem Haus in Tambura. Der Bischof von Tombura-Yambio **Eduardo Hiiboro Kussala** würdigte ihn als Friedenspolitiker. (Quelle: Vatican News)

12. Kenia

Die Corona-Impfquote liegt in Kenia bei nur ca. 1,5 %. Die Ursachen sind ein fehlender Impfstoff und Impfskepsis vieler Menschen auf dem Land, u. a. unter den Massai. Man misstrau einem Vakzin aus dem Westen und befürchte eine Rekolonialisierung, so ein Mitarbeiter der Gesundheitsbehörde. (Quelle: euronews)

13. Internationaler Tag der Katastrophenvorsorge

Zahlreiche Menschen sind jedes Jahr von extremen Naturereignissen wie Stürmen, Überflutungen, Erdbeben oder Dürren betroffen. „Mit präventiven Projekten unterstützen wir Partnerorganisationen in besonders katastrophengefährdeten Ländern, solche Krisen wirksamer zu bewältigen und den Betroffenen bestmöglich zu helfen“, so **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen.

14. Südsudan

Schulkinder leiden im Südsudan in besonderer Weise unter der Corona-Pandemie – mit Schulschließungen verlieren sie nicht nur eine immens wichtige Chance auf Bildung, sondern auch das so wichtige Schulesen. Hoffnungszeichen unterstützt die *Loreto-Schule* in Maker Kuei, damit sie ihre wichtige Aufgabe erfüllen kann. Mehr dazu auf S. 10.



15. Elfenbeinküste

Nach dem Verdachtsfall einer Ebola-Infektion am 15. August in Abidjan gaben die *WHO* und die Regierung Entwarnung: Die Diagnose bei einer fiebernden 18-Jährigen sei ein Fehlbefund gewesen. Erneute Tests hätten keine Infektion mit dem Virus gezeigt. (Quelle: Ärzteblatt)

16. Welternährungstag

Weltweit leiden bis zu 811 Mio. Menschen an Hunger. Das zeigt der *VN-Welternährungsbericht 2020*. Der Anteil der Weltbevölkerung, der nicht genug zu essen hat, erhöhte sich somit auf knapp 10 %. Als Grund werden die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen gesehen. (Quelle: taz)

17. Internationaler Tag für die Beseitigung der Armut

Schätzungsweise 88 Mio. Menschen sind laut *Weltbank* durch die Corona-Pandemie in extreme Armut gerutscht und leben mit weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag. „Wir dürfen im Kampf gegen Armut nicht nachlassen. Wir von Hoffnungszeichen setzen uns mit nachhaltigen Entwicklungsprojekten dafür ein, die Armut in Ländern des globalen Südens zu reduzieren“, erklärt **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen.

18. Nigeria

3.000 Mitglieder der terroristischen Gruppierung *Boko Haram* stellten sich im August der nigerianischen Armee. Politiker sowie Vertreter aus Religion und Gesellschaft im Bundesstaat Borno beschlossen am 29. August, ihre gesellschaftliche Wiedereingliederung zu fördern. (Quelle: Vatican News)

19. Nicaragua

Seit Mai beobachtet die Menschenrechtsorganisation *ai* vermehrt Repressalien gegenüber regimekritischen Bürgern. Mehr als 30 Personen seien verhaftet worden, bei zehn davon wisse man den Aufenthaltsort nicht. Diese „Taktik des Verschwindenlassens“ verstoße gegen internationales Recht. (Quelle: ai)

20. Uganda

2.000 Geflüchtete aus der Konfliktregion Afghanistan wird das Land Berichten zufolge vorübergehend aufnehmen. Die Ankommenden können für drei Monate bleiben. Die USA sollen sich danach um die Verteilung auf weitere Länder kümmern. (Quelle: evangelisch.de)

21. Iran

Unabhängige iranische Medien veröffentlichten im August brisante Aufnahmen von Überwachungskameras aus dem Teheraner *Evin-Gefängnis*. Wie die Menschenrechtsorganisation *ai* berichtet, seien darauf u. a. Misshandlungen von Gefangenen durch Gefängnispersonal zu sehen. (Quelle: ai)

22. Haiti

Fast 2.200 Menschen starben am 14. August bei einem schweren Erdbeben. Ein Tropensturm und Nachbeben erschütterten die Region weiter und erschwerten die Arbeit der Helfer. Hoffnungszeichen unterstützte 500 Familien mit Wasser, Nahrungsmitteln, Hygieneartikeln und Notunterkünften. (Quelle: DW)

23. Weltweit

11.000 Naturkatastrophen wurden zwischen 1970 und 2019 gemeldet. Über zwei Mio. Menschen seien dabei gestorben, so die *Weltwetterorganisation* in ihrem neuesten Bericht. Auch die Zahl der Krisen sei seit 1970 deutlich gestiegen: Allein zwischen 2000 und 2009 um das Fünffache. (Quelle: ZDF)

24. Venezuela / Peru / Kolumbien / Ecuador

Aus Venezuela geflüchtete Mädchen und junge Frauen leiden in den Gastländern Ecuador, Kolumbien und Peru unter sexueller Gewalt, Ablehnung und Hunger. Das ergibt ein Bericht der Hilfsorganisation *Plan International*. Teenagerschwangerschaften sind extrem häufig. (Quelle: latinapress)

25. Nigeria

Ende August ließen in drei Bundesstaaten Entführer über 140 Kinder frei. Anfang September verschleppten Bewaffnete 73 Kinder aus einer Schule in Zamfara. 24.000 Vermisste registrierte das *Internationale Komitee vom Roten Kreuz 2020* in Nigeria, mehr als irgendwo sonst in Afrika. (Quelle: tagesschau)



26. Afghanistan

Wegen der Rivalität zwischen den *Taliban* und dem *Islamischen Staat* befürchtet Islam-Expertin **Susanne Schröter** künftig bürgerkriegsähnliche Zustände. Die *VN* berichten von Massenhinrichtungen, das *Rote Kreuz* erwartet künftig mehr Vermisste. Im Land gehen Medikamentenvorräte zur Neige, so die *WHO*. (Quelle: KNA)

27. Pakistan

Mit der *St. Joseph Church* wurde am 24. August die dritte katholische Kirche in Karatschi abgerissen. Zuvor hatten die 300 betroffenen Gemeinde-Familien dagegen protestiert. Grund für die Zerstörung ist eine geplante Umsiedlung von ca. 96.000 Menschen wegen eines Staudammbaus. (Quelle: Vatican News)

28. Welt-Polio-Tag

Ursprünglich war das Virus, das zu Kinderlähmung führt, weltweit verbreitet. Durch internationale Bemühungen sind die Fälle von Polio in den letzten Jahren jedoch massiv zurückgegangen. 2020 wurde der afrikanische Kontinent von der *WHO* als frei vom Polio-Wildtyp erklärt. (Quelle: WHO)

29. Nordkorea

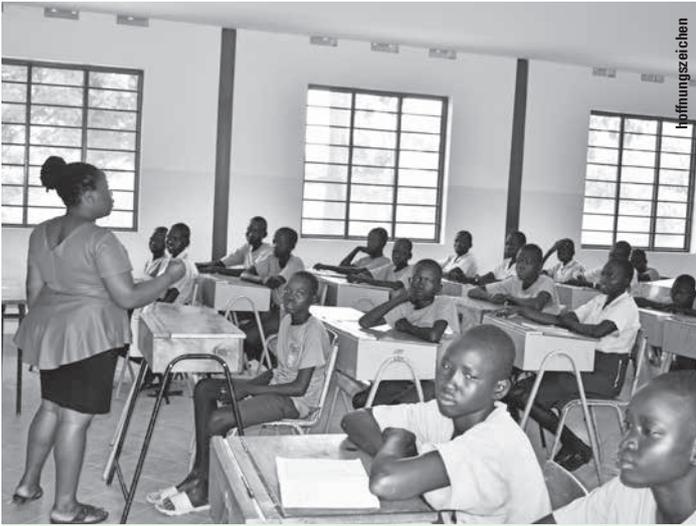
Das chinesische Corona-Vakzin *Sinovac* trifft offenbar nicht überall auf Akzeptanz. So lehnte Nordkorea ca. drei Mio. *Sinovac*-Impfdosen, die dem Land vom *VN-Kinderhilfswerk* über das *Covax*-Impfprogramm zugeteilt wurden, ab. Das Land wolle aber mit *Covax* wegen künftiger Lieferungen in Kontakt bleiben. (Quelle: Vatican News)

30. Nigeria

In einem Dorf in der Landesmitte drangen Bewaffnete in der Nacht zum 25. August in Häuser ein, töteten mind. 36 Menschen und zerstörten Gebäude, so ein Militärsprecher. Hintergrund seien ethnische Konflikte. (Quelle: Stern)

31. Afghanistan

Die *Taliban* verfolgen Medienschaffende: Journalisten seien in Lebensgefahr, einige seien getötet und sogar gezielt hingerichtet worden. Über 1.000 hätten ihren Job verloren. Das berichten Medien und der *Deutsche Journalisten-Verband* und fordern ein Visa-Notprogramm. (Quelle: Deutschlandfunk)



Hoffnungszeichen

Kinder in einem Klassenzimmer: Lange Zeit war das aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich. Anders als in Deutschland gab es im Südsudan auch kein Homeschooling.



Hoffnungszeichen

Täglich erhalten die Kinder an der Loreto-Schule warme Mahlzeiten. Diese sind für die Mädchen und Jungen sehr wichtig. Zu Hause bekommen sie oft kaum etwas zu essen.

Südsudan: Endlich wieder Schule – und Essen

Die Corona-Pandemie hat schwere Folgen für Kinder im Südsudan. Durch die Schulschließungen verlieren sie nicht nur die Chance auf Bildung, sondern auch die so wichtigen Schulspeisungen.

Es fühlt sich fast wie der erste Schultag an: Aufgeregt packt **Rebecca Amer Makur*** ihre Stifte und Hefte für die Schule zusammen. Auch die Uniform hat das Mädchen bereits angezogen. Die 13-Jährige freut sich, dass sie nach so langer Zeit endlich wieder den Unterricht ihrer dritten Klasse in der *Loreto-Grundschule* in Maker Kuei besuchen kann und lernen darf. Aufgrund der Corona-Pandemie und dem andauernden Lockdown war der Betrieb von Schulen und Bildungszentren im Südsudan nur noch eingeschränkt und zeitweise gar nicht mehr möglich gewesen. Unterricht zu Hause, wie wir es in Deutschland kennen, gab es für die Mädchen und Jungen nicht. Dadurch sind viele Schulkinder gezwungen, ein gesamtes Schuljahr zu wiederholen – auch Rebecca: „Wenn die Corona-Pandemie nicht gewesen wäre, wäre ich in diesem Jahr in die vierte Klasse gekommen.“ Von den Schulschließungen, die im Südsudan von Februar 2020 bis Mai 2021 andauerten, waren mehr als 1,9 Millionen Kinder betroffen. An der *Loreto-Schule* verloren die Mädchen und Jungen dadurch nicht nur Bildungsmöglichkeiten, sondern auch die so wichtigen Schulspeisungen.

Bildung und Nahrung

Die warmen Mahlzeiten an der Schule der Ordensschwester sind ein wichtiger Bestandteil des Schulprogramms – denn in Maker Kuei, einem Vorort von Rumbek mit rund

10.000 Einwohnern, sind Armut und Hunger weitverbreitet. Das Schulessen bietet den Eltern einen Anreiz, ihre Kinder in den Unterricht zu schicken. „Die Kinder erhalten an jedem Schultag Bohnen und Hirsebrei. Unsere Schulspeisung schenkt ihnen Kraft zum Lernen. Es motiviert die Eltern, ihre Kinder in die Schule zu schicken, weil sie wissen, dass sie hier eine Mahlzeit bekommen“, erklärt **Yuga Charles**, Mitarbeiter unseres Projektpartners. Gut 1.200 Mädchen und Jungen der Grundschule, 340 Internatsschülerinnen sowie das Personal der *Loreto-Schule* profitieren von dem Schulspeisungsprojekt, das von Hoffnungszeichen in Zusammenarbeit mit *Sternstunden e.V.* unterstützt wird. Auch Rebecca freut sich über das tägliche Essen: „Manchmal gibt es zu Hause nichts zu essen, aber weil ich in der Schule esse, habe ich keinen Hunger, sondern helfe meiner Mutter bei der Hausarbeit und mache später meine Hausaufgaben.“

Liebe Leserinnen und Leser, die Kinder freuen sich, endlich wieder den Unterricht besuchen zu können und täglich Mahlzeiten zu erhalten. Mit Ihrer Gabe ermöglichen Sie das: Bereits mit 25 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“)



schicken Sie einem Schüler das Mittagessen für drei Monate. Von Herzen Danke für jede Spende!

Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.



hoffnungszeichen



hoffnungszeichen

Die beiden Töchter der Familie Qaloyan leiden an Diabetes bzw. Skoliose. Für die medizinische Behandlung und Medikamente fehlt meist das Geld. Der Alltag ist geprägt von Entbehrung und Armut.

Mithilfe von Schafzucht erhoffen sich die Eltern ein stabiles Einkommen. Als eine von 30 Familien haben sie im Rahmen unseres diesjährigen Projekts fünf „Startschafe“ erhalten.

Armenien: Start in die eigene kleine Viehzucht

Tierzucht ist in der strukturschwachen Provinz Schirak eine vielversprechende Methode zur Existenzsicherung. Auch dieses Jahr erhalten Familien „Startschafe“ als solide Basis für eine kleine Viehwirtschaft.

Der Lärm ist abgeebbt, der Staub hat sich gelegt. Die jungen Burschen aus der Nachbarschaft, die mit großem Geschrei und Vergnügen geholfen haben, das kleine Transportfahrzeug zu entladen, sind gegangen. Nur Tierarzt **Arayik Gafaryan** und unsere Mitarbeiter **Aljona Zeytunyan** und **Wigen Aghanikjan** sind noch da, um Familie **Qaloyan** bei ihren ersten Schritten als Schafbesitzer zu begleiten. Vater **Artur** strahlt. *„Meine Vorfahren waren Viehzüchter“,* erzählt der 35-Jährige, während er stolz seine fünf Schafe in den Stall geleitet. *„Ich denke schon, dass ich das auch gut kann. Wir müssen uns aber noch nach Weideflächen umsehen. Bisher hatten wir nicht genug Geld, um Tiere zu kaufen. Ich habe Gelegenheitsarbeiten, meine Frau backt für Nachbarn Brot. Unsere beiden Töchter sind krank, oft können wir uns ihre Medikamente nicht leisten.“*

Das Projekt erweitert sich selbst

Familie Qaloyan gehört zu einer Gruppe von 30 Familien in der Region Schirak, die zur Verbesserung ihres Einkommens und als „Startkapital“ für eine eigene kleine Viehwirtschaft fünf Schafe erhalten haben. Die Einkommensmöglichkeiten in der Region sind gering. Die Schafe hingegen benötigen lediglich Weideflächen, einen kleinen Stall und tierärztliche Betreuung. Wolle, Fleisch und Milch werden von den Haltern entweder selbst verwertet oder verkauft.

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Armenien

- 23 €** Heu für die Schafe von zehn Familien
- 38 €** Tierarztbehandlung für zwei Schafherden
- 92 €** Ein Schaf für eine Familie inkl. Transport

Vielen Dank!

Das Projekt ist „selbsterweiternd“ ausgelegt: Die jeweils ersten drei Lämmer werden an eine andere Familie übergeben, sodass der Kreis der Empfänger wächst. Alle weiteren Schafe dürfen die Familien behalten oder weiterverkaufen. Artur und seine Frau **Liana** haben auf jeden Fall vor, ihre Herde zu vergrößern. Die beiden Töchter **Nazeli** (12) und **Meline** (10) möchten den Eltern bei der Herstellung von Butter oder Joghurt tatkräftig zur Hand gehen.

Familie Qaloyan und viele andere in der Region Schirak können mit ihrer kleinen Schafzucht einen Weg aus der belastenden Armut finden. Dabei erhalten sie regelmäßig Unterstützung durch den Tierarzt, und bei Problemen können sich die Projektteilnehmer auch gegenseitig unterstützen.



Ihre Spende, liebe Leserinnen und Leser, hilft den Familien sehr. Danke für Ihren Beistand!

Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- den Schutz von Minderheiten
- den Schutz und Betrieb von Schulen



Protestieren Sie bei:

Präsident	Botschaft der Republik Niger
Mohamed Bazoum	S. E. Herr Souleymane Issakou
Palais Présidentiel	Machnower Straße 24
Boulevard de la	14165 Berlin
République	Fax: 030 – 80 58 96 62
NIAMEY	E-Mail: ambaniger@t-online.de
NIGER	



Diese Kinder haben am 2. Januar einen Überfall von Islamisten in Tchoma Bangou überlebt und haben in der Ortschaft Ouallam Zuflucht gefunden. An einen Schulbesuch ist für sie kaum zu denken, dabei ist der Wunsch nach Bildung sehr groß.

Niger: Islamistischer Terror gegen die Bevölkerung

Boko Haram und andere islamistische Gruppierungen greifen die Bewohner im Land an – gezielt überfallen sie Bildungsstätten und Dörfer. Minderheiten wie Christen sind besonders gefährdet.

Boko Haram – das bedeutet so viel wie „Westliche Bildung ist Sünde“. So nennt sich die radikalislamische Miliz, die in Nigeria, Mali, Burkina Faso und Niger Gewalt, Tod und Terror verbreitet. Niger ist eines der ärmsten Länder der Erde. Um sich berufliche Perspektiven aufzubauen und nicht aus Armut und Not in einer der Milizen Dienst tun zu müssen, haben Schulbesuch und Bildung für immer mehr junge Menschen eine große Bedeutung. Früher wollten die Leute nicht in die Schule gehen, erklärt **Mano Aghali** von der nigrischen Hilfsorganisation *HED Tamat* gegenüber dem *Deutschlandfunk*, heute stelle niemand mehr den Wunsch infrage, an einer so genannten „westlichen Schule“ zu lernen. Doch seit einiger Zeit häufen sich die Überfälle bewaffneter Islamisten auf Schulen: 2.000 Bildungseinrichtungen in Niger und Burkina Faso seien wegen des Terrors geschlossen. Manche Gebäude wurden geplündert oder sogar angezündet.

Die Männer wurden alle ermordet

Doch damit nicht genug: Auch Angriffe auf die Bevölkerung gehen auf das Konto der Islamisten. Allein in der Region Tilláberi starben im ersten Halbjahr 2021 mindestens 359 Menschen bei bewaffneten Überfällen, berichtet *Deutschlandfunk Kultur*. So wurden die beiden im Südwest-

ten in der Region Tilláberi gelegenen Dörfer Fantio und Dolbel, in denen etwa 6.000 Menschen lebten, Ende Juni zum zweiten Mal von islamistischen Kämpfern überfallen. 2019 gab es den ersten Angriff. Das berichtet der katholische Sender *domradio.de*. Die Angreifer verfolgten gezielt Christen und zündeten die Kirche an. Doch das Schlimmste: Sie töteten die männliche Bevölkerung. Frauen und Kinder flohen ins Nachbarland Burkina Faso. Solche Übergriffe finden laut *Kirche in Not* seit 2015 statt. Besonders die Minderheit der Christen (ca. 0,3 Prozent der Bevölkerung), aber auch Muslime gehörten zu den Opfern. Schon drei Dörfer in der Region seien wegen der Attacken von den Bewohnern verlassen worden. Über eine Million Flüchtlinge lebten mittlerweile im Nachbarland Burkina Faso – viele davon kämen aus Niger.

Wir fordern die Regierung von Niger auf, ihre Bevölkerung und ganz besonders Minderheiten wie Christen umfassend vor den Attacken und der Gewalt der terroristischen Milizen zu schützen. Liebe Leserinnen und Leser, bitte unterschreiben Sie und unterstützen Sie die Christen in Niger mit Ihrer Protestnote. Vielen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Andrea Badelt.

Den Nachlass regeln – manchmal braucht es ein wenig Mut und Beistand

„Mein Testament – viel zu lange schon schiebe ich das Thema vor mir her.“ Vielleicht kennen Sie diesen Gedanken. Als Ansprechpartner für den Bereich der Nachlassspenden bei Hoffnungszeichen mache ich die Erfahrung, dass vielen Menschen der Wunsch und auch die Notwendigkeit für die Regelung des eigenen Nachlasses vertraut sind. Und doch fällt es oft schwer, den rechten Einstieg zu finden.

Das hat viele Gründe; so der Respekt vor einem möglichen Berg an Arbeit oder vor mangelndem Fachwissen. Wo fängt man an, welche Regeln gilt es zu beachten, und wen kann ich um Hilfe fragen?

Heute möchte ich allen Mut zusprechen, denen es ähnlich ergeht: Der vermeintliche ‚Berg‘ ist weniger hoch als geglaubt. Fühlen Sie sich eingeladen, den gedanklichen ersten Schritt zu wagen. Es geht dabei nicht um das konkrete Entwerfen eines Testaments, sondern um eine viel wichtigere und dabei spannende Vorarbeit.

Drei Fragen werden Ihnen dabei helfen:

1. „Was ist und was war mir im Leben stets wichtig und lag mir am Herzen?“
2. „Was will ich an Gutem daraus wachsen lassen, was davon am Ende weitergeben, und an wen?“
3. „Wie kann ich meinen Liebsten im Erbfall Kummer und Streitigkeiten ersparen?“

Schreiben Sie Ihre Antworten auf. Das hilft, die eigenen Gedanken zu reflektieren und in einem Prozess anzupassen. Kommen Sie mit sich und den gefundenen Antworten sozusagen ins Gespräch. Wichtig dabei: Begegnen Sie Ihren Vorstellungen und Wünschen in jedem Au-

genblick mit Respekt, Offenheit und Freude – im Idealfall: mit Liebe. Und wenn Sie wünschen, teilen Sie Ihre Antworten auch mit Ihren Kindern, der Lebenspartnerin, dem Lebenspartner oder mit vertrauenswürdigen Menschen, die Sie auf dem Weg zu Ihrem persönlichen Nachlassziel in jeglicher Weise unterstützen könnten.

Damit wäre der erste und schwierigste Schritt geschafft! Merken Sie, wie der Berg bereits zusammenschumpft? Suchen Sie sich nun Rat und Beistand von außen: Für ein unanfechtbares Testament sind einige rechtliche und formelle Aspekte zu beachten. Ein Fachanwalt, eine Fachanwältin können Ihnen hier gute Beratungsdienste leisten und Ihnen Arbeit abnehmen.



Sehr gerne biete auch ich Ihnen im Namen von Hoffnungszeichen meine Unterstützung im Gespräch, hilfreiche Tipps sowie Arbeits- und Infomaterial an.

Unser besonderer Service:

Bei Interesse erhalten Sie einen Gutschein für eine kostenlose Erstberatung durch einen Fachanwalt für Erbrecht.

Viel Freude und Mut beim Regeln Ihres Nachlasses wünscht Ihnen Ihr Rainer Metzger

Sie haben Fragen, möchten unsere kostenfreie Informationsbroschüre bestellen, suchen Unterstützung oder einfach das persönliche Gespräch, so steht Ihnen Rainer Metzger gerne zur Seite – unter der Durchwahl 07531 94501-73 oder per E-Mail an metzger@hoffnungszeichen.de

Hoffnungsschenker werden



Mehr dazu:

Erfreuen Sie einen lieben Menschen mit einer Geschenkspende und schenken Sie gleichzeitig der Welt etwas, das sie dringend braucht: Hoffnung.



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Reimund Reubelt

Vorstand:
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,
Eduard Gossner, Sophie Günthner,
Martin Hofmann, Rainer Metzger,
Talina Oh, Jana Raus, Reimund Reubelt,
Klaus Stieglitz, Dorit Töpler, Bettina Wick

Redaktionsschluss / Auflage:
07.09.2021 / 39.400

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 22.04.2021 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- 30,- Euro _____,- Euro
 monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- weltweit im Land _____
 Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach – jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 94501-60
☎ 07531 94501-61

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber / Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

- EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 22.04.2021 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



Jemen

Die Lage im Jemen ist dramatisch – fünf Mio. Menschen hungern akut. Unsere Hilfe geht weiter, damit Mütter wie Amal (35) ihre Kinder versorgen können. Mit 25 Euro ermöglichen Sie zwei Personen wichtige Nahrungsmittel. Für 90 Euro schenken Sie einer Familie ein großes Hilfspaket. Jede Gabe ist ein Segen – herzlichen Dank! (Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Jemen

DR Kongo

Armut, Hunger und Leid – Alltag in der Provinz Sud-Ubangi. Mithilfe unseres Landwirtschaftsprojekts „Bauern-Klub Dongo“ schaffen wir Perspektiven für 4.000 Familien. Zudem werden schwer mangelernährte Kinder mit Spezialnahrung zu Kräften gebracht – mit 55 Euro machen Sie der kleinen Emilie (5) diese Unterstützung möglich! Danke, dass Sie Not leidenden Menschen im Kongo beistehen.

(Mehr auf S. 3)



Spendenstichwort: DR Kongo



Armenien

Unser Tierzuchtprojekt in Nordarmenien verhilft verarmten Haushalten zu einem Einkommen. Die Eheleute Qaloyan freuen sich über ihre „Startschafe“, und sie hoffen, sich künftig die Medikamente für ihre kranken Töchter leisten zu können. Bitte unterstützen Sie unsere Initiative mit 23 Euro für Tierfutter, mit 38 Euro für tierärztliche Betreuung oder mit 92 Euro für ein Schaf. Jede Spende ist wertvoll – vielen Dank!

(Mehr auf S. 11)

Spendenstichwort: Armenien

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Und was hast du, das du nicht empfangen hättest? (1 Kor 4,7)

Im Kreuzworträtsel wird nach einem „Höflichkeitwort“ mit fünf Buchstaben gesucht: DANKE. Es ist ein Allerweltswort – jeden Tag. Und doch ist DANKE mehr. Es kann zu einer Herzensbewegung, zu einer Grundhaltung, zu einer Lebenseinstellung werden.

Mir ist dann klar: Nichts in meinem Leben ist selbstverständlich. Dieses eine Leben ist ein Geschenk an mich. Bei allem, was geschieht, manchmal auch trotzdem, sage ich zu meinem Leben dankbar JA. Mir ist auch klar: Ohne das DU wäre ICH nichts.

WUNDERbar ist es, wenn wir uns offene Augen für die zarten Aufmerksamkeiten und kostbaren täglichen Kleinigkeiten bewahren.

Und haben wir heute den Tag nicht schon gewonnen, wenn wir dankbar aufstehen?

In der Pilgerherberge in Azofra (La Rioja) auf dem Weg nach Santiago de Compostela las ich an der Pinnwand: „Der Tourist fordert, der Pilger dankt.“

Dieser Satz ist für mich wichtig geworden. Er stellt mich immer wieder auf meinem Lebenspilgerweg in Frage.

DU, mein Schöpfer, ich danke DIR, der DU mich erschaffen hast, mich behütet und begleitest.

Herzlichst Ihr